

Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

II. Mittwoch, am 6. Februar 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Neue Land- und Seebilder. Vom Verfasser des Legitimen, des Virey, der Lebensbilder aus beiden Hemisphären etc. Zürich, Schulthes. 1839. 8. Erster Theil, 273 S. Zweiter Theil, 365 S.

Mit gerechter Erwartung nimmt man stets jedes neue Erzeugniß dieser Feder in die Hand, im Voraus einer geistvollen Eigenthümlichkeit gewiß. Und auch in den beiden vorliegenden Bänden, die aber leider noch kein vollständiges Ganze ausmachen, wird man sich nicht getäuscht finden. Der Verfasser, dessen Incognito immer noch nicht vollständig gehoben, beginnt nämlich unter obigem Titel eine neue Reihe vielversprechender Darstellungen, deren erstes Bild den besonderen Titel hat:

Die deutsch-amerikanischen Wahlverwandtschaften.

In der Schweiz spinnt sich die Handlung an, und der amerikanische junge Reisende Rambleton tritt als Hauptheld in diesen Theilen auf. Die Bekanntschaft mit einer ächt deutschen, trefflichen Familie wird trotz der ebenfalls ächt amerikanischen Sonderbarkeiten des Yankee bald gemacht, und so rechtfertigt sich schon von dieser Seite das wahlverwandtschaftliche Verhältniß. Gern folgen wir dem Verfasser in diesen Gemälden aus uns bekannten Gegenden, aber das Interesse steigert sich am Schlusse des ersten Theiles, wo er uns zur See führt mit seinem Helden, und Windstille wie Sturm, gute wie schlechte Gesellschaft, Furcht wie Hoffnung bieten dem Leser Situationen dar, die mit den kräftigsten Farben und einer unnachahmlichen Naturtreue gemalt, nicht anders als höchst ansprechend für ihn seyn können. War die erste Abtheilung bis zur Ankunft Rambletons in Newyork mit dessen Namen bezeichnet, so trägt nun die zweite den Namen der dortigen Heldin des Romans, Dougalbine, einer eben so eigenthümlichen als interessanten Erscheinung, die wir mit allen ihren Sonderbarkeiten, Launen und Neckereien doch lieben müssen, und immer mehr dieß thun, je weiter wir sie und bis in die dortigen Hochlande begleiten. Dazu tritt nun der junge Schochstein und seine reizende Schwester, so daß wir aus diesen Keimen das wahlverwandtschaftliche Bierblatt sich vorahnend entwickeln sehen. Auf diesem ame-

rikanischen Boden, unter diesen steifen und doch derben, höflichen und doch wieder grobegoistischen Kaufleuten der Hauptstadt der vereinigten Provinzen ist nun unser Verfasser, wie sich erwarten läßt, ganz zu Hause und seine Schilderungen gehen in ein so lebenvolles Detail ein, daß wir selbst unter allen diesen wunderlichen Menschen zu leben glauben, und gleichsam Mitspielende sind in den heitern wie ernstern Scenen des unterhaltendsten Drama's, das er vor unsern Augen sich aufrollen läßt.

Mit gespannter Erwartung sehen wir der Folge wie dem Schlusse entgegen, laden aber im Voraus alle unsre Leser ein, sich gleich uns durch das Lesen dieser beiden ersten Bände in eine eben so angenehme Spannung versehen zu lassen.

Rheinische Lieder und Sagen. Von Abelheid v. Stolterfoth. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1839. gr. 8. 350 S.

Der herrliche Rhein ist zwar schon tausendmal besungen worden, und wird es noch eben so oft werden, aber immer finden neue Lieder noch Anklang in den Herzen aller die von seinen Schönheiten durchdrungen, von seiner Bedeutsamkeit als ächtdeutscher Strom erwärmt, von der Fülle der Sagen die sich gleichsam auf seinen Wellen zauberisch wiegen, ergriffen sind. Und so wird auch diese reichhaltige Sammlung sich Bahn brechen und von vielen mit Vergnügen gelesen werden. Denn die Dichterin, die wir früher mehr als Novellistin kannten, singt ihre Lieder, Romanzen und Balladen mit Wärme, Gefühl, Lebendigkeit und Wohlklang.

Die Sammlung ihrer Arbeiten zerfällt in zwei Abschnitte, Lieder und Sagen, Romanzen und Balladen, die jedoch nicht allzustreng von einander geschieden sind. Die Lieder sind meist kurz und tiefer Empfindung voll, wie denn die Dichterin mit der innigsten Liebe an dem Rheine hängt, an welchem ihr, wie aus einigen Andeutungen hervorzugehen scheint, die Wiege stand, und den sie dann in Zwischenräumen länger oder kürzer wieder besuchte. Doch erhalten wir in den Liedern auch einige recht gelungene Arbeiten, welche nicht in unmittelbarer Beziehung auf den Rhein stehen, wie z. B.: Auf dem Meere, Vergebener Wunsch, Lago di Lugano, In